

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Donnerstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Durch die Post und unsere Landabnehmer bezogen 1,50 Mk.

und ... gend.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtmannschaft Weichen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtschreiberamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllig-Rotfisch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhlsdorf bei Wilsdruff, Rotfisch, Rothschönberg mit Berne, Sagsdorf, Schmiedewalde, Seeligsstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterndorf, Welstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 38

Donnerstag, den 8 April 1915.

74. Jahrg.

## Das große Völkerringen.

### Schacherpolitik.

Nach kurzer Anstandsperiode, die er in einem Briefe seiner alten kreislichen Heimat benutzte, ist Herr Venizelos wieder nach Athen zurückgekehrt und versucht nun, die Politik, die er als Ministerpräsident gegen den Willen des Königs und des Generalstabs nicht durchzusetzen vermochte, als entmachteter Privatmann zum Siege zu führen. Er baut auf seine Popularität, fürchtet wohl auch, sie noch mehr schwinden zu sehen, wenn er sich ruhig verhält, und scheint entschlossen zu sein, von seiner Kenntnis wichtiger Staatsgeheimnisse rücksichtslos Gebrauch zu machen, um seinem Ziele näherzukommen oder auch nur, um seinen Nachfolgern die Geschäfte zu erschweren. Wie weit er damit kommen wird, muß man abwarten. Aber schon der erste Schritt, den er geführt hat, läßt uns zur Genüge erkennen, was man heutzutage alles als „Politik“ gelten lassen muß, wie abgrundtief die Schamlosigkeit ist, deren unsere Gegner fähig sind, wenn es gilt, sich neue Bundesgenossen zu gewinnen, da sie mit eigenen Kräften unserer nicht Herr werden können.

Herr Venizelos hat in aller Offenlichkeit einen Schriftwechsel mit der neuen griechischen Regierung herausgefordert, dessen Kern sich um die Frage dreht, wie er es anstellen wollte, aus seiner Neutralität herauszutreten, ohne zugleich Bulgarien auf den Plan zu rufen. Der jetzige Ministerpräsident Sunaris hält ihm vor, daß er Kavalas und Drama an Bulgarien habe abtreten wollen, also Gebiete, um die Griechenland im zweiten Balkankriege schwere Blutopfer gebracht hat, daß er schon Einzelheiten über den Austausch der Bevölkerung behandelt und trotzdem nicht vermocht habe, Bulgarien für den Gedanken einer Auslösung zu gewinnen. Der frühere Ministerpräsident ist um eine Antwort natürlich nicht verlegen: er gibt im wesentlichen zu, Bulgarien die Abtretung macedonischer Gebiete im Umfange von 2000 Quadratkilometern angeboten zu haben. Die Gegenleistung sollte im Austausch eines Gebietes in Größe von 1000 Quadratkilometern bestehen; daneben sollte aber Bulgarien nicht etwa bloß zur Festhaltung seiner Neutralität verpflichtet bleiben, sondern es sollte als Verbündeter Serbiens und Griechenlands an den Balkan greifen. Das natürlich sofort. Die Landabtretung dagegen sollte erst nach dem Krieg stattfinden und nur, falls der Sieg der Dreierverbandsmächte Griechenland von Kleinasien ein Gebiet von 140 000 Quadratkilometern sicherte. Mit diesem Angebot drückt sich Herr Venizelos, obwohl er sich doch selbst sagen muß, daß wahrlich keine besondere Staatsweisheit dazu gehört, ein solches Geschäft zurückzuweisen, namentlich für eine Regierung, die mit ihren Bundesgenossen schon einmal sehr traurige Erfahrungen gemacht hat. Zu diesen Bundesgenossen Bulgariens gehörte damals auch Griechenland, und es kann freilich nicht wundernehmen, wenn derselbe Mann, dem es einmal gelungen war, den wegen seiner Klugheit beinahe gefürchteten König Ferdinand über den Köffel zu barbieren, sich eine gleiche Bravourleistung noch ein zweites Mal angetraut hat.

Aber davon abgesehen: was Herr Venizelos hier ausgeplaudert hat, gewährt uns einen überaus lehrreichen Blick hinter die Kulissen des Dreierverbandes, seiner Diplomatie und seiner Moral. Denn selbstverständlich war der frühere griechische Ministerpräsident durchaus in Fühlung mit den Herren Grew, Delcafé und Salomon, als er Bulgarien gegen die Türkei mobil zu machen suchte. Der Länderhändler in seiner abschredendsten Gestalt ist es, mit dem diese Verteidiger von Recht und Gerechtigkeit, von nationaler Selbständigkeit und Freiheit arbeiten, um die europäische Landkarte so umgestalten zu können, wie es ihren Interessen entspricht. Ganze Völkerschaften sollen, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, verkauft und verraten werden, gleichviel wie sie mit ihrer bisherigen nationalen, ihrer religiösen, ihrer wirtschaftlichen Zugehörigkeit den Austausch überdauern können oder nicht. Man kann sich nach diesem Beispiele ungefähr vorstellen, welche Versprechungen der Dreierverband es sich kosten läßt, um andere neutrale Staaten, wie Italien und Rumänien, auf seine Seite zu ziehen, und welcher starken Widerstände es bedarf, um diesen Verlockungen gegenüber das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, ja für Anstand und gute Sitte

nicht ganz unter die Räder kommen zu lassen. Immerhin wird es begreiflich, daß bisher nur Griechenland sich durch eine entschiedene Tat aus den Armen der Verlierer befreit hat.

Die jetzige griechische Regierung will von Gebietsabtretungen an Bulgarien nichts wissen. Sie hat sich erneut zur strengsten Neutralität entschlossen und hofft damit auch Bulgarien in gleichem Sinne beeinflussen zu können. Venizelos hat sich mit seinen Enthüllungen zunächst nur ins eigene Fleisch geschnitten. Welche Rückwirkungen sie in Bulgarien auslösen werden, läßt sich noch nicht beurteilen, die Reizung, ins Lager der Türkenfeinde überzugehen, ist dort aber sicherlich nicht verstärkt worden. Weder die Türkei, noch ihre europäischen Verbündeten haben es nötig, für ihre Sache mit so abscheulichen Mitteln zu werben, wie wir sie eben dank dem Blandtalent des griechischen Staatsmannes kennen gelernt haben.

### Der Krieg.

Die Engländer scheinen nach dem schweren Aberlaß bei Neuve Chapelle die Lust zur Offensive völlig verloren zu haben. Dafür müssen die Franzosen nun wieder doppelt kräftig heranziehen. Nach den bösen Misserfolgen in der Champagne soll nun anstehend ein neuer Durchbruchversuch zwischen Maas und Mosel versucht werden, der schon in seinen ersten Stadien viel französisches Blut gekostet, aber nicht den geringsten Erfolg gebracht hat.

#### Neue französische Offensive.

Feindliche Angriffe bei Verdun, Ailly, Apremont, Flixes und Pont à Mousson blutig abgewiesen. Großes Hauptquartier, 6. April.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sind seit gestern zwischen Maas und Mosel besonders tätig. Sie griffen unter Einfluß harter Kräfte und zahlreicher Artillerie nördlich, östlich und südlich von Verdun, Ailly, Apremont, Flixes und nordwestlich von Pont à Mousson an. Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserm Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südlich von Verdun wurden sie abgelehnt. Am Ostrand der Maas Höhen gelang es dem Feind in einem kleinen Teil unserer vorbereiteten Graben vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der Kampf in der Gegend Ailly und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wurde in Gegend Flixes gekämpft. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen. Westlich des Preiserwaldes brach ein harter Angriff nördlich der Straße Flixes-Pont à Mousson zusammen. Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Geschehnissen erlitten hat, muß nach seiner neuzeitlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Ausschöpfung aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

#### Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B. Deutsch-österreichischer Sieg in den Karpathen 7570 Russen gefangengenommen.

Die Russen legen alle Kraft daran, die Karpathenpässe zu forcieren. Bisher sind aber alle ihre Angriffe unter schwersten Verlusten gescheitert und schon beginnt hier und da die deutsch-österreichische Gegenoffensive sich Raum zu machen und schöne Erfolge zu zeitigen. Aus Wien wird amtlich am 6. April gemeldet:

Die Kämpfe in den Karpathen nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Laborezjales eroberten gestern deutsche und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann zu Gefangenen. In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen, weitere 2530 Russen gefangen.

In Südost-Galizien scheiterte auf den Höhen nördlich von Ottavia ein Nachtangriff des Feindes. — Bei dem am 4. April südwestlich Ucie Bilske verlustreichen Vorstoß des Gegners auf das südliche Dnjestrufer wurden zwei Bataillone des russischen Alexander-Infanterieregiments vernichtet.

### Die Lage am 6. April.

(Von unserem B. Mitarbeiter.)

Die Franzosen haben am zweiten Osterfeiertage eine neue Offensivbewegung durch zahlreiche Angriffe mit starken Kräften eingeleitet. Einen Erfolg haben sie nirgend zu verzeichnen gehabt. Ihre Angriffe konzentrierten sich, wie schon in den Tagen vorher, auf das Gelände zwischen Maas und Mosel. Bei Verdun, wo sie schon bei Vouzeilles eine Schlanke erlitten hatten, kam ihr neuer Angriff meist schon im Artilleriefeuer zum Stehen, und führte nur südlich der Stellung zu Infanteriekämpfen, die für uns erfolgreich verliefen. Auch bei Ailly und Apremont kam der französische Angriff nicht vorwärts. Die Hauptmacht richtete sich gegen die deutschen Stellungen bei Flixes an dem riesigen Preiserwald, wo eine wichtige Straße nach dem gleichfalls in den letzten Gerichtsberichten sehr häufig erwähnten Pont à Mousson führt. Auch die neuen Verluste der Franzosen, hier den in der Champagne mitglückten Durchbruch ins Werk zu setzen, scheiterten blutig, wie alle früheren. Doch sind dort neue schwere Kämpfe zu erwarten. Auf dem Nordflügel haben wir im Westen hübsche Erfolge am Yseral zu verzeichnen gehabt. Den Belgiern wurde das Klosterhof-Weichsel und dann die Stellung von Drie Grachten am westlichen Ufer entziffen. Alle belgischen Verluste, die die wichtigen Punkte zurückzuerobert wurden blutig abgewiesen. Von den Engländern hört man seit ihren fürchterlichen Verlusten bei ihrem sogenannten Sieg bei Neuve Chapelle überhaupt nichts mehr.

Auch im Osten beschränken sich auf der Nordfront die kriegerischen Ereignisse auf lokale russische Angriffe, die überall, in den letzten Tagen wieder bei Augustow und Mariampol, am Ostermontag bei Augustow und Kalwarja, mißglücklich zurückgeschlagen wurden. Die russische Offensive, die sich mehrere Boden hindurch gegen unsere Stellungen nördlich von Prasznow und an den Flüssen Orze, Dumelow, Schara und Bissa sowie im Gouvernement Sumsalk gegen die deutsche Aufmarschfront richtete, scheint die russischen Kräfte ausgerepelt zu haben. Dagegen warfen die Russen mit bisher nicht erlahmendem Ungestüm immer neue Massen in die in den Karpathen tobende Riesenschlacht. Schon seit Anfang März wird hier in den zum Teil noch tiefverschneiten Gebirgspässen und Tälern unter äußerster Anstrengung gekämpft. Die Russen gingen gegen die österreichisch-ungarischen Streitkräfte und die mit ihnen Schulter an Schulter kämpfende deutsche Südmannschaft auf einer wohl 200 Kilometer breiten Front zwischen dem Berg von Bolocz und dem Dusslaw vor. Um das Laborezja-Tal in den Ostbergen, um die Höhen bei Rigna und Kalinka, um die Kammböden zwischen dem Lupfower Sattel und dem Ujsofer Berg ist während der letzten vierzehn Tage fast täglich heiß gekämpft worden. Die russischen Truppen haben sehr große Verluste erlitten, aber trotzdem war der menschliche Feind stets in der Lage, seine Sturmangriffe zu erneuern. Die Stellungen an durchbrechen, gelang ihm nirgends. Im Laborezja-Tal wurde er, wie der Wiener amtliche Bericht vom 4. April meldet, im Gegenangriff auf mehreren Stellungen herausgeworfen. Außer wahren Bergen von Toten und Verwundeten blühten die Russen auch wieder Tausende von Gefangenen ein. Während es sich hier um einen riesenhaften Stellungskampf handelt, haben am Dnjestr und Pruth im Bewegungskampf die österreichisch-ungarischen Truppen den liegenden Feind bei Chotin in Besatrabien 35 Kilometer über die Grenze getrieben. Zwar suchten bei Ucie Bilske, östlich Salezjanzi, härtere feindliche Kräfte am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen, sie wurden aber nach mehrstündigem Kampf zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre von unseren Verbündeten erbeutet.

#### Zwei französische flieger auf Schweizer Boden.

Sowohl deutsche wie feindliche Flieger entfalteten in diesen Tagen eine recht lebhafte Tätigkeit. Ein französischer Flugzeug, das von einem deutschen Flieger verfolgt wurde, mußte sich auf dem neutralen Boden der Schweiz retten. Aus Brunntrut wird gemeldet:

Ein französischer Zweidecker, der, von einem deutschen verfolgt, sich auf der Flucht verlor, mußte am Ostermontag abends auf Schweizer Gebiet ganz nahe bei Brunntrut niedergehen. Beide Flieger, Führer und Beobachtungspilot, wurden nach dem Rathschuß von den schweizerischen Militärpatrouillen gefaßt und dann in einem Hotel interniert.

Wie die schweizerische Depeschengentur ihrer Meldung weist, rief der Vorfall unter der Bevölkerung von

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage.